

Das **ABC** für Anleger



Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

Fachwissen ist das A und O beim Anlegen

Die Welt des Anlegens ist voll von Fremdwörtern und Fachbegriffen. Raiffeisen hilft Ihnen, den Überblick zu bewahren. Als genossenschaftlich organisierte Anlagebank mit mehr als 3 Millionen Kunden in der ganzen Schweiz ist es uns ein Anliegen, dass das Thema Anlegen nicht nur Grossinvestoren vorenthalten bleibt, sondern einem breiten Publikum zugänglich ist.

Dies spiegelt sich auch in unserer Anlageberatung. Wie dieses ABC für Anleger sprechen nämlich auch unsere Berater Klartext. Denn Sie als Kunde stehen im Mittelpunkt unserer Anlageberatung: Die Ziele, die Sie anstreben, der Lebensabschnitt, in dem Sie sich befinden und Ihre Bereitschaft, Risiken einzugehen – das alles wird von unseren erfahrenen Finanzberatern systematisch analysiert und in Ihrem individuellen Anlegerprofil berücksichtigt.

Als Anleger können Sie sich auf die Unterstützung unserer qualifizierten Fachleute verlassen – und auf Anlagelösungen, die Ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. Gerne zeigen wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch, wie Sie Ihr Vermögen optimal anlegen können – und das ganz in Ihrer Nähe.

Mehr Informationen:
www.raiffeisen.ch/anlegen

Abschwung

Rezession, wirtschaftliche Abwärtsentwicklung. Phase, in der die Wirtschaft in zwei aufeinander folgenden Quartalen im Vergleich zu den Vorquartalen nicht wächst oder ein Rückgang zu verzeichnen ist (sinkendes Bruttoinlandsprodukt). Steigerung der Rezession ist die Depression. Gegenteil Aufschwung, Hochkonjunktur.

Absolute Return

Strategie, bei der konstant positive Renditen angestrebt werden – und zwar unabhängig von der Entwicklung der Märkte. In der Absolute-Return-Strategie misst sich der Anlageerfolg in absoluten Zahlen. Herkömmliche Anlagestrategien zielen hingegen auf relative Rendite, das heisst, sie messen sich an einem Vergleichsindex und versuchen, diesen zu schlagen.

Aktien

Wertpapier, das einen Anteil am Grundkapital einer Aktiengesellschaft verkörpert und dem Inhaber Mitgliedschaftsrechte und Vermögensrechte verbrieft. Aktien werden daher als Beteiligungspapiere bezeichnet. Es wird unterschieden zwischen Namensaktien und Inhaberaktien. Nur bei erstgenannten ist der Name des Inhabers der Aktiengesellschaft bekannt und in ihrem Aktienregister eingetragen.

Aktienfonds

Die Mittel von Aktienfonds werden in die verschiedensten Beteiligungspapiere (i.d.R. Aktien) aber auch in Wandelanleihen mit Aktiencharakter investiert. Aktienfonds werden hauptsächlich nach folgenden Kriterien gegliedert:

- geografisches Investitionsgebiet (Länderfonds, Regionenfonds, globale Fonds)
- Branchen oder Themen (Banken, Pharma, Technologie)
- Grösse der Unternehmen (Small Caps, Large Caps)

Aktienindex

Index auf Aktien (siehe Index). Die wichtigsten Schweizer Aktienindizes heissen Swiss Market Index (SMI) und Swiss Performance Index (SPI). Die wichtigsten internationalen Indizes sind der Dow Jones Industrial Index, der New York Stock Exchange, der Nikkei

Index der Börse von Tokyo, der Financial Times Index der Londoner Börse und der Deutsche Aktienindex (DAX).

Aktienrendite

Die Aktienrendite ist eine Masszahl dafür, wie sich der Wert eines Aktienengagements über einen Zeitraum hinweg entwickelt hat, und berücksichtigt sowohl die in dem Zeitraum angefallenen Dividenden als auch die Kursentwicklung.

Aktiensplit

Zerlegung einer Aktie in Aktien mit kleinerem Nennwert. Durch diesen rein technischen Vorgang verändert sich nur die Anzahl der Aktien, ihr Nennwert und Kurswert, nicht aber die Höhe des Aktienkapitals. Der Aktiensplit findet häufig vor Unternehmenszusammenschlüssen statt oder zur besseren Handelbarkeit der Titel.

Aktionär

Inhaber von Aktien, somit Teilhaber an der Aktiengesellschaft. Zu den wichtigsten Rechten des Aktionärs zählen das Recht zur Teilnahme an der Generalversammlung, das Stimmrecht und bestimmte Auskunftsrechte. Er hat ferner Anspruch auf einen Anteil am Unternehmensgewinn. Einen direkten Einfluss auf die Geschäftsführung der Gesellschaft hat der Aktionär nicht. Für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft haftet nur seine Einlage.

Alpha

Unter dem Begriff Alpha versteht man die relative Mehrrendite eines Investments, die durch aktives Management einer Investition im Vergleich zur Benchmark erreicht wird. Durch das Alpha wird die Out- bzw. die Underperformance, z. B. eines Fonds, im Verhältnis zur Benchmark dargestellt. Ein positiver Alpha-Faktor bedeutet, dass sich der Wert besser als die Benchmark entwickelte, ein negativer Alpha-Faktor, dass er schlechter performt hat.

Alternative Anlagen

Ziel dieser Anlagen ist als Ergänzung zu den klassischen Anlageklassen (Aktien, Obligationen, Geldmarkt) ein von Schwankungen an den Kapitalmärkten unabhängigeres Portfolio zu bilden. Die Risiken der einzelnen Produkte dieser Anlageklasse variieren stark und las-

sen sich in die folgenden Unterklassen gliedern: Immobilien, Rohstoffe, (Funds of) Hedge Fonds, Mikrofinanz.

Anlagefonds

Ein Fonds ist ein Vermögen, das aus Einlagen vieler einzelner Anleger besteht. Das Fondsvermögen wird je nach Fonds von Anlageexperten auf den internationalen Wertschriftenmärkten in Aktien, Obligationen und weiteren Anlagen investiert.

Entsprechend der Höhe Ihrer Einlage besitzen die Anleger Anteile am Fonds. Der Wert dieser Anteile richtet sich nach dem Kurs der Wertpapiere im Fondsvermögen. Fondsanteile können in der Regel jederzeit dazugekauft oder wieder veräußert werden. Weil das Fondsvermögen rechtlich als Sondervermögen gilt, genießt der Anleger einen erhöhten Schutz.

Anlagehorizont

Als Anlagehorizont bezeichnet man einen Zeitraum, für den eine bestimmte Summe Geld zur Anlage zur Verfügung steht. Der Anlagehorizont sollte im Zusammenhang mit den Zielen einer Anlage sowie dem eingegangenen Risiko gesehen werden.

Anlageinstrumente

Als Anlageinstrument werden Finanzprodukte bezeichnet, in die ein Anleger sein Geld investiert. Synonym: Anlageprodukte.

Anlageklasse

Anlageklassen bündeln Anlageprodukte ähnlicher Natur. Dadurch lässt sich der Kapitalmarkt in drei klassische und eine alternative Anlageklasse unterteilen. Raiffeisen definiert als klassische Anlageklassen Geldmarkt/Liquidität, Obligationen und Aktien. Ergänzt werden diese durch alternative Anlagen.

Anlagerendite

Durchschnittlicher Gesamtertrag inklusive Kursgewinne einer Anlage, gemessen am effektiven Kapitaleinsatz.

Anlageziele

Strategie, die die Anlage verfolgt, indem sie sich nach einem vordefinierten Mix der Anlageklassen richtet. Raiffeisen Anlageziele: Sicherheit, Ertrag, Ausgewogen, Wachstum und Aktien.

Anlagezielfonds

Anlagezielfonds tragen auch die Bezeichnung Strategiefonds. Es handelt sich hierbei um Fonds, welche die Anlageziele Ertrag, Ausgewogen, Wachstum und Aktien abbilden. Das Fondsvermögen wird je nach Anlageziel in unterschiedlichen Gewichtungen in Aktien, Obligationen und Alternative Anlagen investiert. Dadurch können Anleger bereits ab tiefen Beträgen breit diversifiziert investieren und die Vorteile einer professionellen Vermögensverwaltung genießen.

Anlegerprofil

Mit einem Fragebogen werden die Bedürfnisse eines Anlagekunden analysiert. Aus den Antworten lassen sich Risikofähigkeit und -bereitschaft des Anlegers ermitteln und somit das geeignete Anlageziel bestimmen.

Anleihe

Form der Fremdkapitalbeschaffung durch Ausgabe von meist festverzinslichen Wertpapieren (Obligation, Schuldverschreibung).

Anleiheobligation

siehe Obligation

Anteilsklasse

Eigenschaft der Beteiligung an einem Anlagefonds. Hierbei kann zum Ausdruck gebracht werden, ob es sich um einen ausschüttenden Fonds handelt, oder ob bereits erzielte Gewinne im Fondsvermögen bleiben und erneut investiert werden (Thesaurierung). Auch die jeweilige Währung der Anlage oder andere Eigenschaften können in Form von Anteilsklassen beschrieben werden.

Asset Allocation

Asset Allocation definiert die Mischung der Anlageklassen für ein Anlageziel. Es wird zwischen der strategischen und der taktischen

Asset Allocation unterschieden. Die strategische legt den langfristigen Rahmen resp. die Bandbreiten fest. Die taktische richtet sich kurzfristig an den Entwicklungen der Märkte aus, wobei sie sich innerhalb der Bandbreiten der strategischen Asset Allocation bewegen muss.

Aufschwung

Wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Phase, in der die Wirtschaft in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen im Vergleich zu den Vorquartalen wächst. Ein starker Aufschwung wird als Hochkonjunktur resp. Boom bezeichnet. Gegenteil: Abschwung, Rezession.

Ausgabekommission

Aufschlag zur Deckung der Verwaltungskosten.

Ausgabekurs

Der Ausgabe- oder Emissionskurs ist der Kurs, den Anleger bei der Ausgabe von Wertpapieren (Emission) zahlen müssen. Er wird börsentäglich ermittelt und in der einschlägigen Presse (Wirtschaftsteil) publiziert.

Ausschüttung

Bei Aktiengesellschaften: Zahlung von Dividende(n) an die Aktionäre. Bei Anlagefondsgesellschaften: ausbezahlte Erträge eines Fonds an die Inhaber der Anlagefondszertifikate. Bei Obligationen: Zahlung von Zins.

Ausserbörslicher Handel

Wertpapierhandel ausserhalb der Börse im sogenannten Freiverkehr (Over the Counter/OTC).

Backtesting

Analyse durch Vergleich mit historischen Daten. Im Research-Bereich finden Backtestings Anwendung, um Theorien zu verifizieren, die u. U. Anwendung für Prognosen finden können.

Baisse

In der Baisse sinken die Wertpapierkurse einzelner Marktbereiche oder des Gesamtmarktes über einen mittleren bis längeren Zeitraum.

Bärenmarkt

Von einem Bärenmarkt spricht man, wenn länger anhaltende Kursverluste auftreten.

Barriere

Als Barriere bezeichnet man eine Kursgrenze resp. Schwelle. Barrieren finden bspw. bei strukturierten Produkten Anwendung, wo das Durchbrechen von Kursgrenzen durch einen Basiswert an spezifische Bedingungen geknüpft ist.

Basispunkt

Preiseinheit oder Messgrösse für die Veränderung, z. B. eines Zinssatzes um 0,01% oder eines Devisenkurses um 0,0001.

Basiswert

Basiswerte sind Derivaten zugrunde liegende Anlageinstrumente wie Aktien, Obligationen, Währungen, Rohstoffe, Indizes, Edelmetalle und Zinssätze.

Basket

Zusammenstellung von Anlageinstrumenten zu einem «Korb». Der Preis des Baskets ändert sich in Abhängigkeit von den Kursen der im Korb befindlichen Instrumente. Ein Basket findet beispielsweise bei einem strukturierten Produkt Anwendung als Basiswert.

Benchmark

Benchmark ist eine Bezeichnung für Referenzwerte, die als Vergleich zu eigenen Anlage-Portfolios oder für die Performance von Anlagefonds verwendet werden. Vergleich von Kennzahlen, Produkten, Prozessen und Methoden eines Unternehmens mit jenen der Konkurrenten.

Bestens-Auftrag

Ein Bestens-Auftrag ist ein Auftrag ohne Vorgabe eines Höchst- bzw. Mindestkurses und wird bei handelbaren Titeln fast immer ausgeführt. Dabei werden die gewünschten Aktien zum aktuell günstigsten (= besten) angebotenen Preis im Orderbuch erworben.

Best-in-Class

Der Begriff «Best-in-Class» steht als Kurzform für «the best pupil (in the class)», also den Klassenbesten bzw. die Klassenbesten. Der Sektor bzw. die Branche, in der ein Unternehmen tätig ist, wird dabei als die «Class» gesehen. Unter «Best» wird der Titel einer Branche angesehen, der innerhalb derselben vorher bestimmten Kriterien am besten entspricht.

Beta

Mass für die Schwankungen eines Anlageinstruments im Vergleich zu einem Referenzmarkt. Ein Beta von 1 bedeutet, dass z. B. das Kursschwankungsrisiko einer Aktie gleich gross ist wie das des Gesamtmarktes. Ein Beta von 1,2 bedeutet, dass das Kursschwankungsrisiko der Aktie um 20 % grösser als das des Gesamtmarktes ist.

Bezugsrecht

Durch das Bezugsrecht erhalten Altaktionäre einer Aktiengesellschaft das Recht, neu emittierte Aktien (= junge Aktien) entsprechend ihrer bisherigen Beteiligung am Grundkapital zu erwerben. Mit der Bezugsrechtszuteilung wird die Idee verfolgt, dass Altaktionäre durch die geplante Kapitalerhöhung weder Stimmrechtsverschiebungen zu ihrem Nachteil noch Vermögenseinbussen hinnehmen müssen.

Blue Chips

Bezeichnung für Aktien führender, kotierter Unternehmen mit erstklassiger Bonität, hoher Ertragskraft und solider Finanzstruktur. Aufgrund ihrer hohen Marktkapitalisierung sind sie häufig Repräsentanten des jeweiligen Leitindex der Börse. Namensgeber waren die blauen Jetons (Chips) im Casino Monte Carlo.

Bonds

Englischer Begriff für Obligationen.

Bonität

Massstab für die Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit eines Schuldners (z. B. Emittent eines Wertpapiers) oder eines Kreditnehmers. Die Bonität hängt sowohl von der Kreditfähigkeit wie von der Kreditwürdigkeit eines Schuldners ab.

Börse

Der Begriff geht vermutlich auf die Kaufmannsfamilie Van der Burse aus Brügge, Belgien, zurück. Sie führte in ihrem Wappen Geldbeutel; vor ihrem Haus trafen sich bereits im 14. Jahrhundert die Händler zum Warenaustausch. Heute bezeichnet man als Börse einen regelmässig stattfindenden Markt für bestimmte vertretbare Waren.

Börsenaufsicht

Wird ausgeübt von der jeweils zuständigen obersten Landesbehörde (Börsenaufsichtsbehörde). Sie hat die Befugnis zur unmittelbaren und umfassenden Beaufsichtigung des Handelsgeschehens an den Börsen sowie eine Eilzuständigkeit bei der Verfolgung von Insidervorfällen. Aufsichtsbehörde in der Schweiz ist die FINMA.

Börsengesetz

Regelt die Voraussetzungen für die Errichtung und den Betrieb von Börsen, um für den Anleger Transparenz und Gleichbehandlung sicherzustellen. Aufsichtsbehörde ist die FINMA. Vollumfänglich ist das Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) seit 1999 in Kraft.

Börsenkapitalisierung

Der Wert eines Unternehmens, berechnet aufgrund der Kurse der Beteiligungspapiere dieses Unternehmens (Anzahl ausstehende Aktien x Börsenkurs). Synonym: Börsenwert.

Börsenplätze

Orte, an denen der Wertschriftenhandel über eine Börse stattfindet. Dies kann in Form einer Präsenzbörse oder einer elektroni-

schen Börse erfolgen (New York, London, Tokyo, Deutschland, Schweiz usw.).

Briefkurs

Verkaufspreis, zu dem ein Wert angeboten wird, oder Kurszusatz, der aussagt, dass zu diesem Kurs lediglich ein Angebot, jedoch keine Nachfrage bestand.

Broker

Broker oder Makler sind Vermittler von Devisen- und Börsengeschäften. Sie gehen keine eigenen Devisen- und Geldmarktpositionen ein. Dies bedeutet, dass der Broker immer zum gleichen Zeitpunkt einen Käufer und einen Verkäufer für einen bestimmten Abschluss finden muss. Broker handeln auf fremde Rechnung, sie erhalten dafür eine reine Vermittlungsprovision.

Bruttoinlandprodukt (BIP)

Summe aller während einer bestimmten Zeitperiode (in der Regel ein Jahr) in einem Land produzierten Güter und Dienstleistungen, abgekürzt BIP.

Bruttorendite

Ertrag von Anlagen ohne Berücksichtigung von Abzügen, Kommissionen oder Steuern.

Bullenmarkt

Von einem Bullenmarkt spricht man, wenn länger anhaltende Kursgewinne auftreten.

Bundesanleihe

Anleihe der Eidgenossenschaft; Sicherheit ist die Steuerkraft des Bundes. Laufzeit meistens zwischen 8 und 30 Jahren. Durch die SNB meistens im Tenderverfahren abgewickelt.

Callgeldanlage

Anlage grösserer Summen zu einem variablen Zins ohne feste Laufzeit. Hohe Flexibilität, da die Anlage auf 48 Stunden kündbar ist.

Call-Option

siehe Option

Chart

Charts sind grafische Darstellungen der Kurs- und Umsatzbewegungen von Anlageinstrumenten bzw. Märkten.

Chartanalyse

Technische Analyse. Form der Aktienanalyse zur Gewinnung von Prognosen über die zukünftige Kursentwicklung aufgrund der Auswertung von Statistiken über Kurs- und Umsatzentwicklungen in der Vergangenheit.

Commodities

Englischer Begriff für Rohstoffe

Convertible Bond

Englischer Begriff für Wandelanleihe

Corporate Action

Ereignis, das erhebliche Veränderungen für ein Unternehmen zur Folge hat und Auswirkungen auf die Inhaber von Gläubiger- und Beteiligungspapieren.

COSI (Collateral Secured Instruments)

Pfandbesicherung von strukturierten Produkten. Das Ziel ist es, das Emittentenrisiko zu minimieren. Dazu werden vom Emittenten auf Basis des Marktpreises und der Bewertung liquide Wertschriften als Sicherheiten bei der SIX SIS (Gesellschaft der Schweizer Börse) hinterlegt. Sollte es zu einem sogenannten Verwertungsfall kommen, werden die Sicherheiten veräussert und der Nettoerlös anteilmässig an die Anleger ausbezahlt.

Coupon

Ein Coupon von französ. couper (schneiden; ausschneiden) ist der Abschnitt eines Wertpapiers, der gewöhnlich zur Einlösung eines Gewinnanteils («Dividendenschein») oder Zinses («Zinsschein») berechtigt. Im Börsenjargon wird dieser Begriff auch als Synonym für

den Nominalzins einer Obligation verwendet. Dabei besagt ein Coupon von 6 %, dass zum jeweiligen Zinstermin 6 % des Nominalwerts als Zins gezahlt wird.

Courtage

Vermittlungsprovision an die Börsenmakler/Banken im Wertpapierhandel. Die Höhe der Courtage variiert von Bank zu Bank. Grössere Aufträge sind jedoch bei den meisten Banken anteilmässig günstiger als kleinere.

Crash

Ein plötzlicher und stark einsetzender Kursrückgang wird in der Börsensprache als Crash bezeichnet.

Dachfonds

Dachfonds werden auch als Fund of Funds (FoF) bezeichnet. Dachfonds sind Anlagefonds, dessen Fondsvermögen wiederum direkt in Fonds investiert wird.

Deflation

Geldwertstörung. Gegensatz zur Inflation. Die Deflation ist die Verkleinerung des Geldstroms im Verhältnis zum Güterstrom. Die verfügbare Geldmenge kann im Verhältnis zur Gütermenge abnehmen, z. B. wenn mehr gespart wird, weil die Zukunftsaussichten schlecht sind oder wenn die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes abnimmt, weil weniger Kredite für Investitionen gefragt sind.

Depot

Zur Verwahrung von Wertgegenständen offeriert die Bank den Kunden verschlossene und offene Depots. In verschlossenen Depots werden die Wertgegenstände verpackt und gegebenenfalls versiegelt aufbewahrt. Beim offenen Depot übernimmt die Bank gewisse Verwaltungsaufgaben wie Couponsinkasso, Überwachung von Auslosungen.

Depotauszug

Der Depotauszug ist ein von der Bank erstellter Überblick über die Wertpapierbestände des Anlagekunden. Dieser wird zumeist jährlich angefertigt.

Depotgebühren

Jährliche Belastung aufgrund des durchschnittlichen Wertes der deponierten Werte. Die Depotgebühren sind von Bank zu Bank unterschiedlich.

Derivate

Derivate sind Finanzkontrakte, deren Wert sich vom Preis eines Basiswertes ableitet. Diese sogenannten Basiswerte unterliegen Marktpreisänderungen. Derivate erlauben es, solche Marktpreisrisiken vom Basiswert abzuspalten und getrennt zu handeln. Grundsätzlich lassen sich zwei Gruppen von Derivaten unterscheiden: unbedingte (Futures, Forwards etc.) und bedingte (Optionen) Termingeschäfte. Zu den sogenannten verbrieften Derivaten gehören Warrants (Optionsscheine) und strukturierte Produkte.

Devisen

Devisen sind auf ausländische Währung lautende und im Ausland zahlbare Geldforderungen.

Direktanlage

Die Anlage in einzelnen Aktien, Obligationen oder anderen Wertgegenständen. Im Gegensatz dazu wird bei der Kollektivanlage in Anlagefonds oder Anlagestiftungen investiert.

Diversifikation

Risikostreuung durch Anlage in mehrere Wertpapiere, Branchen, Länder und Anlageklassen. Das Risiko des Anlage-Portfolios reduziert sich durch die breite Risikoverteilung.

Dividende

Die Dividende ist der Teil des Gewinns, den eine Aktiengesellschaft an ihre Aktionäre oder eine Genossenschaft an ihre Mitglieder ausschüttet.

Dividendenrendite

Entspricht der in einem Jahr ausgeschütteten Dividende im Verhältnis zum Börsenkurs.

Duration

Die Duration (auch als Macauley Duration bekannt) beschreibt die mittlere Kapitalbindungsdauer. Die Duration berücksichtigt im Gegensatz zur Restlaufzeit die unterschiedlich hohen Coupons der Anleihen, die auf Zinsänderungen naturgemäss unterschiedlich reagieren.

Je grösser die Duration ist, desto stärker wirken sich Veränderungen im Zinsniveau auf den Kurs einer Anleihe aus, sowohl im positiven als auch im negativen Sinn.

Edelmetalle

Gold und Silber sowie die Platingruppenmetalle Platin, Palladium, Iridium, Rhodium, Osmium und Ruthenium gehören dazu. Für Kapitalanlagen sind nur die ersten vier massgebend.

Effekten

Sammelbegriff für fungible (vertretbare) Wertpapiere.

Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA)

Aufgrund des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen oberste Aufsichts- und Vollzugsinstanz. Von der Bundesverwaltung wie auch von der SNB unabhängig. Aufgaben sind unter anderem: Erteilung und Entzug der Bewilligung zum Geschäftsbetrieb einer Bank, Erlass von Weisungen, Einhaltung des Anlagefondsgesetzes, Aufsicht gemäss Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) usw.

Eidg. Stempelabgabe

Auf dem Umsatz mit Wertpapieren wird eine Umsatzabgabe, die eidgenössische Stempelsteuer, fällig. Diese beträgt 0,75 ‰ des effektiven Wertes für Titel schweizerischer Gesellschaften und 1,5 ‰ des effektiven Wertes für Titel ausländischer Gesellschaften. Die Stempelsteuer wird durch die Bank bei der Abrechnung dem Käufer und dem Verkäufer belastet. Sie liefert die einbehaltenen Abgaben dem Bund ab.

Electronic Banking (E-Banking)

Die Möglichkeit, Bankgeschäfte von zu Hause aus durchzuführen. Neben dem Zahlungsverkehr lassen sich so auch Börsengeschäfte elektronisch abwickeln.

Emerging Markets

Emerging Markets resp. Schwellenmärkte sind Länder – vor allem in Asien, Osteuropa und Lateinamerika –, die sich rasch entwickeln, deren Volkswirtschaften und Börsenplätze aber noch nicht westlichen Standard erreicht haben.

Emission

Ausgabe von neuen Wertpapieren.

Emittent

Unternehmen oder öffentliche Institutionen, die Wertpapiere herausgeben.

Emittentenrisiko

Unter dem Emittentenrisiko versteht man das Risiko, dass ein Emittent von Wertpapieren zahlungsunfähig wird und die Inhaber der Wertpapiere ihr eingesetztes Kapital oder Teile davon verlieren.

ETF (Exchange Traded Fund)

Exchange Traded Funds sind börsengehandelte Fonds und sind daher ein mit Aktien vergleichbar flexibles und liquides Anlageinstrument. ETFs bilden die Kurs- und Renditeentwicklung eines zugrundeliegenden Indexes ab.

Euribor (European Interbank Offered Rate)

Beim Euribor handelt es sich um den Zinssatz für Termingelder in Euro im Interbankengeschäft.

Ex-Dividende

Sobald eine Aktie Ex-Dividende gehandelt wird, besteht beim Kauf des entsprechenden Titels kein Anrecht mehr auf die letzte Dividende, sondern erst wieder auf die nächste Auszahlung.

Factsheet

Ein Factsheet stellt in regelmässigen Abständen die wichtigsten Informationen und Entwicklungen zu einem Anlageinstrument zusammen.

Fälligkeit

An diesem Datum ist eine befristete Anlage (z. B. Festgeld, Obligation) zur Rückzahlung fällig.

Festgeld

Geld, das der Kunde der Bank für eine im Voraus fixierte Dauer zu einem bestimmten Zinssatz zur Verfügung stellt. Laufzeit in der Schweiz in der Regel 3–24 Monate, bei grösseren Beträgen kürzere Laufzeiten möglich.

Festgeldanlage

Anlage mit im Voraus fixierter Laufzeit und Verzinsung. Schuldner ist die Bank, welche die Festgeldanlage anbietet. Festgeldanlagen sind die Alternative zu Kassenobligationen in Kontoform.

Festverzinsliches Wertpapier

Wertpapier mit im Voraus fixierter Verzinsung. Dazu zählen z. B. Obligationen und Pfandbriefe, Festgeldanlagen resp. Kassenobligationen. Im Gegensatz dazu stehen Aktien oder Anlagefonds, bei denen Erträge von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausfallen können.

Finanzanalyse

Die Finanzanalyse wird unterteilt in die fundamentale Analyse und die technische Analyse. Die fundamentale Analyse befasst sich mit betriebswirtschaftlichen Daten einer Unternehmung (Umsatz, Gewinn usw.) und volkswirtschaftlichen Daten eines Aktienmarktes (Wirtschaftswachstum, Inflation usw.). Die technische Analyse betrachtet den Kurs einer Aktie losgelöst vom Unternehmen, den Aktienindex losgelöst von der betreffenden Volkswirtschaft.

Finanzmarktaufsicht (FINMA)

siehe Eidg. Finanzmarktaufsicht (FINMA)

Fondsmanager

Person, die durch ihre Entscheidungen die Investitionen eines Fonds bestimmt. In der aktiven Kapitalanlage mit der Absicht, das Vermögen des Fonds im Rahmen dessen Strategie und Ziel baldmöglichst zu vermehren, in der passiven Kapitalanlage mit dem Ziel der möglichst genauen Nachbildung einer Benchmark.

Fondsreglement

Basis für die Geschäftstätigkeit eines Anlagefonds. Regelt Rechte und Pflichten der Vertragsparteien im Anlagefondsgeschäft (Anleger, Fondsleitung, Depotbank).

Fonds-Sparplan

Planmässiger Erwerb von Anteilen an Anlagefonds durch periodische Einzahlungen, z. B. monatliche Investition von 100 Franken in einen Anlagezielfonds.

Fremdwährungsrisiko

Risiko, das durch Anlagen in Instrumente fremder Währungen entsteht. Verändert sich das Kursverhältnis von Referenzwährung zu fremder Währung, können daraus Kursverluste oder -gewinne entstehen. Die Unsicherheit bezüglich des Wechselkurses ist umso grösser, je stärker die zu beobachtende Wechselkursvolatilität ist.

Fund of Funds

siehe Dachfonds

Fusion

Verschmelzung mehrerer Unternehmen zu einem Unternehmen.

Geldkurs

Kurs, zu dem Wertpapiere, Devisen, fremde Noten oder Edelmetalle zum Kauf nachgefragt werden. Im Gegensatz: Briefkurs.

Geldmarkt

Markt, auf dem kurzfristige Gelder mit einer Laufzeit bis zu 12 Monaten gehandelt werden. Zu den Geldmarktanlagen gehören u. a. Callgeld, Festgeld, Geldmarktbuchforderungen, Geldmarktfonds, Treuhandanlagen und ferner die ausländischen Geldmarktpapiere

wie Banker's Acceptances, Certificates of Deposits, Commercial Papers und Treasury Bills.

Geldmarktfonds

Geldmarktfonds investieren die Mittel ausschliesslich in kurzfristige festverzinsliche oder variabel verzinsliche Anlagen, deren Laufzeit höchstens 12 Monate beträgt. Dazu gehören z. B. Call-, Termin-, Festgelder, Treuhandanlagen, Geldmarktbuchforderungen oder Obligationen mit kurzer Restlaufzeit.

Gemischte Anlagefonds

Anlagefonds, die in mehrere Anlageklassen investieren. Siehe auch Anlagezielfonds

Gewinn pro Aktie

Wichtige Kennzahl zur Aktienbewertung: Unternehmensgewinn dividiert durch Anzahl ausstehende Aktien.

Hausse

Als Hausse wird eine länger andauernde, durchgängige Periode von steigenden Kursen am Aktienmarkt verstanden. Dabei steigen typischerweise die Kurse der Aktien von fast allen Unternehmen quer durch alle Branchen.

Hebel-Produkte

Strukturierte Produkte, die sich zur kurzfristigen Spekulation oder zur Absicherung eignen. Alle Hebel-Produkte, daher der Name, zeichnen die Kursentwicklung des Basiswertes mit einem Hebel-effekt nach. Bei der Investition in Hebel-Produkte ist eine regelmässige Überwachung erforderlich. Der maximale Verlust ist auf das eingesetzte Kapital beschränkt, es besteht im Vergleich zu anderen Termingeschäften also keine Nachschusspflicht.

Hebelwirkung/Leverage-Effekt

Der Leverage-Effekt bezeichnet die Hebelwirkung beim Einsatz bestimmter spekulativer Finanzinstrumente, beispielsweise Optionen. Der Hebel kann beispielsweise bewirken, dass sich bei Änderung eines Aktienkurses um nur wenige Prozentpunkte der Kurs einer Option auf diese Aktie um ein Vielfaches davon verändert. Da diese

Hebelwirkung stets positiv wie negativ auftreten kann, wachsen Gewinnchance und Verlustrisiko durch den Leverage-Effekt stark an.

Hedge Funds

Hedge Fonds unterliegen im Gegensatz zu den übrigen Anlagefonds keinen oder sehr geringen Anlagevorgaben und -einschränkungen. Das oberste Ziel von Hedge Fonds ist das Erreichen einer jederzeit absolut positiven Rendite – unabhängig von der Marktentwicklung. Hedge Fonds sind eine heterogene Gruppe von Anlageinstrumenten, die unterschiedliche Strategien verfolgen. Meist werden Anlagen in Hedge Fonds über sogenannte Fund of Hedge Fonds getätigt.

Immobilienfonds

Kapitalanlagegesellschaft, deren Zweck in der gemeinschaftlichen Anlage in Immobilienwerten besteht, wobei dem Grundsatz der geografischen und objektbezogenen Risikostreuung besondere Bedeutung zukommt. In Ausnahmefällen kann eine Kündigungsfrist bis zu 24 Monaten genutzt werden, um Immobilien nicht unter Zeitdruck verkaufen zu müssen.

Index

Ein Index umfasst ein Portfolio aus Aktien, Anleihen, Rohstoffen oder sonstigen Anlageinstrumenten. Die einzelnen Kurse dieser Anlagen (Indexbestandteile) werden, meist nach einer bestimmten Gewichtung wie z. B. der Börsenkapitalisierung addiert und ergeben als Total den Wert des Indexes. Veränderungen des Indexes agieren als Barometer für bestimmte Märkte.

Indexfonds

Diese passiv verwalteten Produkte versuchen, einen Index möglichst exakt nachzubilden.

Inflation

Geldwertstörung. Ausdruck für die laufende Entwertung des Geldes. Inflation entsteht, wenn die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen das vorhandene Angebot übertrifft und Preissteigerungen durch eine zu reichliche Geldversor-

gung finanziert werden können. Das Geldwertrisiko kann mit Sachwertanlagen teilweise ausgeschlossen werden (Immobilien, Edelmetalle usw.).

Inhaberaktie

Aktie, bei welcher der jeweilige Inhaber als Aktionär anerkannt wird. Die Inhaberaktie muss vorgewiesen werden, damit die Vermögens- oder Mitgliedschaftsrechte wahrgenommen werden können. Inhaberaktien sind leicht handelbar, da die Rechte mit dem Wertpapier übergeben werden.

Inrate

Unabhängige Nachhaltigkeitsrating-Agentur mit Sitz in der Schweiz.

Internationaler Währungsfonds (IWF)

International Monetary Fund (IMF). 1944 in Bretton Woods gegründet. Mitglieder sind Regierungen. Zweck: Förderung der internationalen währungspolitischen Zusammenarbeit und vorübergehende Gewährung von finanziellen Mitteln als Vorschüsse.

Inverse Zinsstruktur

Eine inverse (umgekehrte) Zinsstruktur besteht, wenn die kurzfristigen Zinsen über den langfristigen Zinsen liegen.

ISIN-Nummer

Damit Anlageinstrumente einfach identifiziert werden können, erhalten sie eine ISIN-Nummer, die aus einer 10-stelligen Zahl besteht. Gleiche Bedeutung wie die Valorennummer.

Jahreshöchstkurs

Der höchste Kurs, der für eine Effekte während eines Jahres bezahlt wurde.

Jahrestiefstkurs

Der tiefste Kurs, der für eine Effekte während eines Jahres bezahlt wurde.

Joint-venture

Zusammenarbeit zweier Unternehmen zur Erreichung ihrer Ziele; durch Vertrag geregelt oder durch eine gemeinsame Tochter- oder Beteiligungsgesellschaft.

Junk Bonds

Riskante Obligationen mit hoher Verzinsung, meist von Schuldnern geringer Bonität.

KAG (Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen)

Das Parlament hat am 23. Juni 2006 das neue Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG) verabschiedet. Es löst das Anlagefondsgesetz (AFG) ab und ist 2007 in Kraft getreten. Das KAG bezweckt den Schutz der Anlegerinnen und Anleger sowie die Transparenz und Funktionsfähigkeit des Marktes für kollektive Kapitalanlagen (Anlagefonds, ETF, ETSF).

Kapitalertrag

Erträge aus Anlageinstrumenten wie bspw. Zinsen oder Dividenden. In der Schweiz unterliegen Kapitalerträge der Einkommenssteuer.

Kapitalgewinn

Gewinne aus der positiven Kursentwicklung von Anlageinstrumenten; in der Schweiz sind private Kapitalgewinne steuerfrei.

Kapitalmarkt

Der Markt, auf dem die mittel- bis langfristigen Geldaufnahmen und -anlagen getätigt werden (Laufzeit fließend ab einem Jahr).

Kapitalschutz

Das vom Anleger investierte Kapital ist gegen Verluste geschützt. Der Schutz kann 100 % oder weniger des Nominalwerts betragen und gilt per Laufzeitende.

Kapitalschutz-Produkte

Strukturierte Produkte, bei denen sich der Anleger an der Kursentwicklung eines oder mehrerer Basiswerte beteiligt. Der Kapitalschutz beträgt in der Regel zwischen 90 % und 100 % des Nomi-

nalwerts des Produkts und gilt per Laufzeitende. Während der Laufzeit kann es, wie bei Obligationen, zu Kursschwankungen kommen. Das Aufwärtspotenzial von Kapitalschutz-Produkten ist im Allgemeinen tiefer als bei anderen Produkten und kann begrenzt sein.

Kassageschäft

Beim Comptant-, Kassa- oder Spotgeschäft erfolgen Vertragsabschluss und Vertragserfüllung gleichzeitig. Es ist die häufigste Geschäftsform im Börsenhandel. Wird auch im Devisen-, Edelmetall- und Notenhandel gebraucht.

Kassenobligation

Anlage mit im Voraus fixierter Laufzeit und Verzinsung. Schuldner ist die Bank, welche die Anlage anbietet. Alternative in Kontoform sind Festgeldanlagen.

Klumpenrisiko

Ein Klumpenrisiko entsteht, wenn in einem Anlageportfolio ein Übergewicht an bestimmten Wertpapieren, Branchen, Ländern resp. Währungen oder Anlageklassen besteht. Um Klumpenrisiken zu vermeiden, werden Portfolios diversifiziert.

Konjunktur

Als Konjunktur bezeichnet man das Auf und Ab der wirtschaftlichen Aktivität einer Volkswirtschaft.

Korrelation

Der Korrelationskoeffizient misst den Grad, zu dem zwei oder mehr unabhängige Anlagen sich in die gleiche Richtung in Reaktion auf ein vorgegebenes Ereignis bewegen. Er wird gemessen auf einer Skala von minus eins (negativ) bis plus eins (positiv).

Kotierung

Die Zulassung von Wertschriften zum amtlichen Handel an der Börse.

Kurs

Preis von Wertpapieren, Devisen, Noten/Münzen oder Waren. Der Kurs richtet sich nach Angebot und Nachfrage.

Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)

Das Kurs-Gewinn-Verhältnis ist eine Aktienkennzahl, die angibt, in welchem Verhältnis der Gewinn einer Aktiengesellschaft zur aktuellen Börsenbewertung steht. Bei einem niedrigen KGV gilt eine Aktie als günstig, bei einem hohen KGV als ungünstig.

Kurswert von Aktien

Preis einer Aktie in CHF oder Fremdwährung. Der Kurswert und der Nennwert einer Aktie liegen meist weit auseinander. Im Kurs widerspiegeln sich auch immaterielle Werte und Reserven der Firma sowie Erwartungen von Börsenteilnehmern.

Kurzfristige Anlagen

Anlagen mit Laufzeiten bis zu einem Jahr gelten als kurzfristig und werden dem Geldmarkt zugewiesen.

Langfristige Anlagen

Anlagen mit Laufzeiten über 5 Jahre, auf dem Kapitalmarkt gehandelt.

Laufzeit

Zeitraum, in dem ein Wertpapier im Umlauf und gültig ist. Bei Anleihen ist dies die Zeitspanne von der Emission bis zur Fälligkeit.

Libor

Die London Interbank Offered Rate (LIBOR) ist der Zinssatz, den sich Banken in London für kurzfristige Geldanlagen untereinander belasten. Der Libor ist auch für Banken und Finanzdienstleister weltweit eine wichtige Kennzahl.

Limitierter Auftrag

Der Anleger legt für einen Börsenauftrag einen Preis fest, der beim Kauf nicht überschritten, beim Verkauf nicht unterschritten werden darf. Gegenteil: Bestens-Auftrag.

Liquidität

Mit Liquidität bezeichnet man zum einen die fristgerechte Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens. Je liquider eine Firma ist, desto mehr finanziellen Spielraum hat sie, um kurzfristig agieren zu können.

Als Liquidität wird auch die Marktgängigkeit von Wertpapieren bezeichnet. Kennzeichen von liquiden Wertpapieren sind hohe Umsätze, geringe Geld-Brief-Spannen und eine Vielzahl der im Umlauf befindlichen Titel.

Lombardkredit

Kredit gegen Verpfändung von Effekten, Edelmetallen, Lebensversicherungen oder Bankguthaben. Der Schuldner hinterlegt diese Pfänder im Depot bei der Bank. Zudem muss er neben dem Kreditvertrag einen Pfandvertrag unterschreiben.

Management Fee

Management Fee, auch Kommission oder Managementgebühr genannt, ist die prozentuale Verwaltungsgebühr, die die Fondsgesellschaften einmal im Jahr aus dem Fondsvermögen abziehen, um ihre Kosten zu decken.

Marktrisiko

Gefahr eintretender Wertverluste für eine Anlage, die durch unvorhergesehene Änderungen in den Marktpreisen (Zinsen, Aktienkurse, Wechselkurse, Güterpreise) verursacht werden. Synonym: systematisches Risiko

Mikrofinanz

Bankdienstleistungen für kleinste Unternehmen und Haushalte fördern das wirtschaftliche Wachstum in Entwicklungsländern. Beispielsweise können durch die Vergabe von Mikrokrediten Kleinunternehmen gegründet werden. Investitionen in Mikrofinanz entwickeln sich mehrheitlich unabhängig vom weltweiten Markt.

Mittelfristige Anlagen

Anlagen mit Laufzeiten zwischen einem und 5 Jahren.

Nachhaltige Anlagen

Nachhaltige Anlagen bringen Renditeziele mit ethischen, ökologischen und sozialen Werten in Einklang. So, wie immer mehr Menschen beim Einkauf auf Herkunft und Qualität der Produkte achten, wollen Anleger Ihr Vermögen vermehrt in Unternehmen investieren, die auf langfristige und faire Weise wirtschaftlichen Erfolg erzielen und dabei Ressourcen respektvoll einsetzen. Nachhaltige Anlagen beinhalten Titel von Unternehmen, die nach wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Kriterien positiv bewertet werden.

Namenaktien

Aktien, die auf den Namen des Aktionärs lauten. Als Aktionär gilt, wer im Aktienregister des Unternehmens eingetragen ist. Orderpapiere, die durch Indossament und Übergabe der Urkunde übertragen werden können.

Nationalbank (SNB), schweizerische

Zentralbank der Schweiz, die für den Geldumlauf und die währungspolitische Aufgaben verantwortlich ist. Die SNB ist als Aktiengesellschaft organisiert.

Nennwert

siehe Nominalwert

Nettoinventarwert (NAV)

Fachbegriff für den gesamten Wert des Fondsvermögens. Der Nettoinventarwert drückt den rechnerischen Wert eines Fondsanteils aus. Zur Ermittlung werden alle Vermögensgegenstände addiert und evtl. Schuldspositionen des Fonds abgezogen. Der hieraus entstehende Wert wird dann durch die Zahl der ausgegebenen Fondsanteile geteilt.

Nettorendite

Ertrag von Anlagen mit Berücksichtigung von Abzügen, Kommissionen oder Steuern.

Nominalwert

Auch Nennwert. Stellt bei Obligationen die Forderungssumme und bei Aktien den Anteil am nominellen Grundkapital der Gesellschaft dar.

Obligation

Obligationen verbriefen Forderungsrechte. Der Inhaber einer Obligation hat Anspruch auf Rückzahlung und Zinsen. Der Emittent beschafft sich mit der Ausgabe von Obligationen langfristiges Fremdkapital. Obligationen werden auch als Anleihen, festverzinsliche Wertpapiere oder Schuldverschreibungen bezeichnet.

Obligationenfonds

Obligationenfonds investieren in fest- oder variabel verzinsliche Wertpapiere verschiedener Emittenten mit unterschiedlichen Zinssätzen und Laufzeiten. Obligationenfonds können nach folgenden Merkmalen unterteilt werden:

- nach Anlagengewährung
- nach Art der Obligation (z. B. Wandelanleihen Fonds)
- nach Herkunft des Emittenten (z. B. Emerging Markets Bond Fonds)
- nach Schuldnerbonität (z. B. High Yield Bond Funds)
- nach Art des Emittenten (z. B. Corporate Bond Fonds, Government Bond Fonds)
- nach Anlagedauer (Restlaufzeit oder Duration) (z. B. Shortterm Bonds)

Open End

Anlageinstrument ohne Verfall, d.h. es ist kein Laufzeitende fixiert.

Option

Der Käufer einer Option erwirbt das Recht, vom Verkäufer innerhalb einer festgesetzten Frist entweder die Lieferung einer bestimmten Leistung oder ihre Abnahme zu einem im Voraus bestimmten Preis zu verlangen. Für den Kauf der Option muss der Käufer eine Prämie zahlen. Optionen gibt es auf Wertschriften, Währungen, Indizes, Zinsen usw. Geht der Anleger von einem steigenden Kurs des Basiswertes aus, erwirbt er eine Call-Option. Erwartet er hingegen einen fallenden Kurs, wird er sich für den Kauf

einer Put-Option entscheiden. Umgekehrt können Call- und Putoptionen auch verkauft werden, wobei der Verkäufer Stillhalter ist, da das Recht zur Ausübung auf Seiten des Käufers liegt. Diese Anlageinstrumente weisen hohe Risiken auf. Sie können zur Absicherung gegen Kursschwankungen oder zur Spekulation eingesetzt werden.

Outperformance

Rendite eines Anlageinstrumentes schlägt diejenige des Benchmarks.

Pari

Ausgabe zum Nominalwert, also z. B. 100 % bei Obligationsanleihen.

Partizipationsprodukte

Strukturierte Produkte, die grundsätzlich uneingeschränkt an der Kursentwicklung des Basiswertes teilnehmen. Die Partizipation ist weder gegen oben noch gegen unten limitiert. Je nach Produktgestaltung kann die Partizipation völlig gleichläufig sein (Tracker-Zertifikate) oder mit verschiedenen Zusatzmechanismen ausgestattet sein.

Performance

Wertveränderung (Zunahme/Abnahme) eines Wertpapiers in einer bestimmten Zeitspanne.

Pfandbesicherung

siehe COSI

Portfolio

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen eines Anlegers wird Portfolio genannt. Dazu können Aktien ebenso zählen wie beispielsweise Festgeldanlagen.

Price-Earning-Ratio (P/E)

siehe Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)

Primärmarkt

Der Primärmarkt, auch als Emissionsmarkt bezeichnet, umfasst die Erstausgabe von Wertpapieren. Der Anleger zeichnet respektive erwirbt Anlageinstrumente nicht von einem anderen Anleger, sondern vom Emittenten.

Private Banking

Umfasst Anlageberatung und Vermögensverwaltung für vermögende Kunden.

Put-Option

siehe Option

Quellensteuer

Die meisten Staaten erheben auf Kapitalerträgen Steuern, die an der «Quelle» abgezogen und zurückbehalten werden, bevor der Nettoertrag dem Gläubiger ausbezahlt wird. In der Schweiz beträgt die Verrechnungssteuer 35% des Bruttoertrages. Der inländische Steuerpflichtige kann diesen Betrag zurückfordern, sofern Vermögen und Erträge richtig deklariert worden sind.

Rally

In der Börsensprache ist eine Rally ein starker Kursanstieg über einen kurzen Zeitraum. Synonym: Hausse

Rating

Die Überprüfung eines Schuldners auf seine Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit. Die bekanntesten Ratingspezialisten sind die amerikanischen Firmen Standard & Poor's und Moody's.

Referenzindex

Index, der als Benchmark dient. Der Erfolg einer Anlage wird mit dem Erfolg dieses Indexes verglichen. Ein Referenzindex findet bspw. bei der Beurteilung von Anlagefonds Anwendung.

Referenzwährung

Währung, in welcher der Anleger denkt und rechnet. Der Erfolg eines Anlageportfolios wird in der Referenzwährung berechnet.

Rendite

In Prozenten des investierten Kapitals ausgedrückter Ertrag einer Kapitalanlage.

Rendite auf Verfall

Die Rendite auf Verfall zeigt die durchschnittliche Rendite einer Anlage pro Jahr, auf den Verfalltermin gerechnet.

Renditeoptimierungs-Produkte

Strukturierte Produkte, die sich für seitwärts laufende Märkte eignen, denn der Investor verzichtet darauf, an der positiven Kursentwicklung des Basiswerts uneingeschränkt zu partizipieren. Im Gegenzug dafür erhält er einen Coupon (Reverse Convertible) oder einen Diskont (Diskont-Zertifikate). Falls der Basiswert stark sinkt, trägt der Investor gleich wie bei einer Direktanlage in den Basiswert die Verluste vollumfänglich. Der Coupon wird aber in jedem Fall ausbezahlt, weshalb man auch von «verzinsten Aktien» spricht.

Rezession

siehe Abschwung

Risiko

Das Risiko beschreibt die Ungewissheit der künftigen Rendite einer Anlage. Sie umfasst die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes respektive der Chance eines Gewinns.

Risikobereitschaft

Die persönliche Einstellung eines Anlegers zu Rendite und Risiko wird als Risikobereitschaft bezeichnet. Während der eine auch kurzfristig keine Verluste riskieren möchte, strebt der andere hohe Renditen an und nimmt dafür auch hohe Risiken resp. Kursschwankungen in Kauf.

Risikofähigkeit

Die individuelle Risikofähigkeit eines Anlegers hängt davon ab, welche finanziellen Risiken er aufgrund seiner Lebens-, Einkommens- und Vermögenssituation tragen kann. Neben dem Anlagehorizont werden die Liquiditätsbedürfnisse und der Wissenstand analysiert.

Risikoprämie

Die Differenz zwischen der Aktien- und Obligationenrendite.

Rohstoffbörsen

Spezialisierte Börsen für den Rohstoffhandel. Wichtigste Rohstoffbörsen sind Chicago, London und New York.

Rohstoffe

Rohstoffe sind natürliche Ressourcen, die bis auf die Lösung aus ihrer natürlichen Quelle noch keine Bearbeitung erfahren haben. Sie gehören zur Anlageklasse der alternativen Anlagen. Unterkategorien sind Energierohstoffe, Edelmetalle, Industriemetalle, Agrarrohstoffe, seltene Erden. Spezifische Charaktereigenschaften sind die beschränkte Handelbarkeit (mit Ausnahme einiger Edelmetalle) sowie deren Eignung zur Diversifikation in einem Portfolio.

Rücknahmepreis

Anlagefondszertifikate haben mit wenigen Ausnahmen keinen Börsenpreis, sondern rechnerisch ermittelte Ausgabe- und Rücknahmepreise. Der Rücknahmepreis entspricht dem Fondsvermögen geteilt durch die Anzahl der ausgegebenen Anlagefondszertifikate. Neben dem tatsächlichen Wert werden hierbei teilweise auch Gebühren mit eingerechnet.

Schweiz. Bankiervereinigung (SBVg)

Dachverband des Bank-, Kredit- und Finanzwesens. Zweck: Wahrung und Vertretung der Interessen des schweizerischen Bankgewerbes. Der Verband beteiligt sich an Vorarbeiten für Gesetze und Verordnungen und fördert einheitliche Geschäftspraktiken.

Schweizer Börse

Die SIX Swiss Exchange ist ein privates Unternehmen. Sie organisiert und kontrolliert den Börsenhandel in der Schweiz. Sie finanziert sich durch Gebühren und den Verkauf von Handelsdaten.

Sektor

Branche, in der ein Unternehmen tätig ist.

Sekundärmarkt

Als Sekundärmarkt bezeichnet man den Markt für den Handel mit Wertpapieren an der Börse. Im Sekundärmarkt sind nicht mehr die Unternehmen auf der Suche nach Kapital, sondern der Anleger steht in Beziehung zu anderen Anbietern und Nachfragern von Wertschriften. Hier beginnt der eigentliche Börsenhandel, in dessen Rahmen ausschliesslich Wertschriften gehandelt werden, die öffentlich und allen zugänglich sind.

Shareholder Value

Bezeichnet den Unternehmenswert. (Shareholder = Aktionär/Value = Wert). Die Firmenverantwortlichen versuchen diesen Wert für die Eigentümer/Aktionäre zu steigern.

Sharpe Ratio

Kennzahl, die den Mehrertrag einer Investition gegenüber einer risikolosen Anlage im Verhältnis zum eingegangenen Risiko angibt. Je höher der so errechnete Wert ist, desto erfolgreicher die Investition.

Short-Position

Ist ein Anleger short, so hat er eine Position verkauft, ohne sie zu besitzen. Er hat in diesem Fall eine offene Position, die durch den Kauf der Gegenposition oder den Verkauf der Short-Position wieder glattgestellt werden kann. Der Anleger erwartet, dass er die leerverkauften Papiere später zu einem günstigeren Kurs wieder zurückkaufen kann.

Sicherheit

Sicherheit einer Anlage bedeutet geringes Risiko. Um die Sicherheit zu vergrössern, müssen Abstriche in Renditeerwartung und Liquidität in Kauf genommen werden.

Small Caps

Unter Small Caps versteht man kleine, an der Börse gelistete Unternehmen. Sie haben nur eine geringe Börsenkapitalisierung, und es sind in der Regel nur vergleichsweise wenige Aktien im Umlauf.

SMI (Swiss Market Index)

Der Index umfasst maximal 25 Schweizer Aktientitel. Er errechnet sich aufgrund der bedeutendsten, höchstkapitalisierten und liquiden Schweizer Aktien, die an der SIX Swiss Exchange gehandelt werden.

Socially Responsible Investment

Englischer Begriff für sozial verantwortliches Investieren. Anlageentscheide werden dabei nicht nur aus Renditeüberlegungen gefällt, sondern berücksichtigen soziale, ökologische und ethische Kriterien.

SPI (Swiss Performance Index)

Erfasst rund 200 Schweizer Aktientitel. Ergibt sich aus allen an der SIX kotierten Titeln. Es existieren zahlreiche Subindizes, so nach Titelarten, Branchen, Branchengruppen und Gesellschaftsgrösse.

Spread

In der Finanz- und Börsenwelt ist eine Vielzahl von Spreads bekannt, wobei für Anleger der kursbezogene Spread am bedeutendsten ist. Dabei gilt die absolute Differenz (auch Spanne genannt) zwischen dem Geld- und Briefkurs als Spread. Ein hoher Spread gilt als Indikator für (kurzfristig) fehlende Liquidität bei einem Produkt. Die Differenz zwischen Zinssätzen wird als Zins-Spread bezeichnet, die Spanne zwischen Renditen von Anleihen mit gleicher Laufzeit in verschiedenen Währungen ist der Rendite-Spread.

Staatsanleihe

Vom Bund oder einem Kanton ausgegebene Obligation.

Stagflation

Geldwertstörung. Die Wirtschaft stagniert (wächst nicht), gleichzeitig herrscht aber Inflation.

Steuerauszug

Er beinhaltet alle Erträge, die ein Depotkunde innerhalb eines Kalenderjahres auf dem entsprechenden Depot erhalten hat. Die Erträge sind nach ihrer Art sortiert, unter Berücksichtigung bereits ab-

gezogener Steuern, um dem Kunden die Steuererklärung zu erleichtern.

Stop-loss-Auftrag

Unter Stop-Loss-Order versteht man einen bedingten Verkaufsauftrag, der erst dann ausgeführt wird, wenn ein vom Auftraggeber festgelegter Kurs unterschritten wird.

Strategiefonds

Siehe Anlagezielfonds

Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte sind Anlageinstrumente, die klassische Produkte wie Aktien und festverzinsliche Anlagen mit derivativen Finanzinstrumenten kombinieren. Aktueller Wert sowie Art und Höhe der Rückzahlung strukturierter Produkte hängen von der Entwicklung eines oder mehrerer Basiswerte ab.

Swap

Zukünftiger Tausch von Zahlungen zu vertraglich festgeschriebenen Konditionen und Zeitpunkten.

Total Expense Ratio (TER)

Verhältnis der Kosten eines Investmentfonds zum gesamten Fondsvermögen.

Termingeschäft

Beim Termingeschäft liegen Vertragsabschluss und Vertragserfüllung zeitlich auseinander. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses werden Kurs, Anzahl Titel und das Erfüllungsdatum festgelegt.

Themenfonds

Anlagefonds, der themen- und branchenübergreifend auf ein bestimmtes Thema setzt wie z. B. saubere Technologien.

Thesaurierung

Es werden keine Erträge ausgeschüttet, sondern sofort wieder investiert.

Tracking Error

Der Tracking Error ist eine Kennzahl für die Abweichung der Wertentwicklung eines Anlagefonds von seiner Benchmark. Ein niedriger Tracking Error steht für eine sehr ähnliche Wertentwicklung.

Valorenummer

Damit Anlageinstrumente einfach identifiziert werden können, erhalten sie eine Valorenummer, die aus einer 5- bis 7-stelligen Zahl besteht.

Value at risk

Der Begriff Wert im Risiko oder englisch Value at Risk (VaR) entspricht dem Maximalverlust, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (bspw. 95 %) über einen bestimmten Zeitraum (bspw. 3 Monate) nicht überschritten wird.

Valuta

Mit Valuta wird der Zeitpunkt der Wertstellung eines Geschäftes bezeichnet. Wenn die Valuta innerhalb von zwei Geschäftstagen erfolgt, so handelt es sich um ein Kassageschäft.

Vermögensverwaltung

Vermögende Privatkunden und Firmen erteilen der Bank einen schriftlichen Auftrag, ihr Vermögen zu verwalten. Der Vermögensverwalter trifft die Entscheidungen aufgrund der vereinbarten Strategie selbständig. Das Risiko, z. B. Kursschwankungen, verbleibt jedoch beim Kunden.

Verrechnungssteuer

siehe Quellensteuer

Volatilität

Die Volatilität eines Wertpapiers misst die relative Schwankungsbreite des Wertpapierkurses und ist ein Mass für das Marktpreisrisiko eines Wertpapiers. Je höher die Volatilität eines Wertpapiers ist, desto risikoreicher ist dieses. Die Volatilität wird in der Regel auf eine bestimmte Laufzeit bemessen (zum Beispiel 30 Tage, 60 Tage, 200 Tage etc.). Eine Volatilität von 20 % sagt beispielsweise aus,

dass der Kurs eines Wertpapiers über die Laufzeit zwischen 80 % und 120 % des aktuellen Kurswertes geschwankt hat. Die Volatilitäten beziehen sich allerdings auf historische Kurse und sind daher nicht ohne weiteres auf die Zukunft übertragbar.

Vorsorgefonds

Vorsorgefonds sind in der Regel sogenannte Anlagezielfonds, der das Vermögen gemäss den BVV2-Bestimmungen (Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge) investieren. Sie bilden eine Alternative zum Vorsorgesparen in Kontoform.

Währung

Geld eines Landes oder einer Ländergruppe. Je nach internationalem Vertrauen, das eine Währung genießt, spricht man einerseits von einer harten, starken oder stabilen Währung, andererseits von einer weichen oder schwachen Währung.

Währungsrisiko

Siehe Fremdwährungsrisiko

Wandelanleihe

Mit einem Wandelrecht ausgestattete Obligation. Der Obligationär kann seine Wandelanleihe innerhalb einer bestimmten Frist und zu einem bestimmten Preis in eine festgelegte Anzahl Beteiligungspapiere umtauschen.

Warrant

Warrants (deutsch: Optionsschein) sind wertpapiermässig verbrieftete Formen von Optionen, die meistens über Wertpapierbörsen handelbar und daher für Privatanleger leichter zugänglich als standardisierte Optionen sind. Mit einem Warrant erwirbt ein Anleger das Recht zum Kauf oder Verkauf eines Basiswertes zu einem festgelegten Preis, in einer bestimmten Menge, zu einem festgelegten Zeitpunkt.

Wechselkurs

Der Preis, den man für Fremdwährungen bezahlen muss. Die Ankaufs- und Verkaufskurse für Noten und Devisen werden in Kurs-

tabellen festgehalten. Die Preise sind in CHF pro Einheit oder pro 100 Einheiten der Fremdwährung angegeben.

Wertpapier

Ein Wertpapier ist jede Urkunde, mit der ein Recht derart verknüpft ist, dass es ohne die Urkunde weder geltend gemacht noch auf andere übertragen werden kann. Von der Rechtsform her unterscheiden sich Wertpapiere in Inhaber-, Namen- und Orderpapiere. Zu den Wertpapieren zählen Aktien, Obligationen, Pfandbriefe, Partizipations- und Genussscheine, Anteile von Anlagefonds, Warrants, aber auch Konnossement und Schuldbriefe usw.

Wertschriften

siehe Wertpapier

Wertschriftenhandel

Wertschriften kaufen oder verkaufen, Emissionen zeichnen, an der Börse spekulieren.

XETRA

Exchange Electronic Trading = Elektronisches Handelssystem der Deutschen Börse AG.

Zeichnung

Mit der Zeichnung verpflichtet sich ein Anleger, eine bestimmte Menge oder einen festgelegten Betrag neu emittierter, zum Verkauf angebotener Wertpapiere zu übernehmen.

Zeichnungsfrist

Die Zeichnungsfrist ist der Zeitraum, in dem neu auf den Markt kommende Wertpapiere wie Aktien oder Obligationen vor dem Börsengang zu einem festgelegten Preis gezeichnet werden können. Die Zeichnungsfrist wird vom Emittenten festgelegt und kann je nach Emissionsbedingungen vorzeitig beendet (bei uberzeichnung) oder verlängert (Mehrzuteilungsoption) werden.

Zerobond

Ein Zerobond (deutsch: Nullcouponanleihe) ist eine Obligation, die nicht verzinst wird, sondern deren Verzinsung mit entsprechend

tieferm Ausgabepreis abgegolten wird. Je länger die Laufzeit des Zerobonds, desto tiefer der Emissionspreis.

Zins

Zins ist die Gegenleistung für die leihweise Überlassung von Kapital.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko, auch Zinsrisiko oder Preisrisiko genannt, umfasst die Auswirkungen auf den Kurs eines Anlageinstrumentes, wenn die Marktzinsen steigen oder fallen. Diese Art von Risiko hat nichts mit der Bonität des Emittenten zu tun, sondern ist abhängig von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung.

Zinspapier

Strukturiertes Produkt mit 100 % Kapitalschutz per Verfall. Der Coupon ist abhängig von der Entwicklung der Basiswerte.

Rechtlicher Hinweis

Kein Angebot. Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder individuelle Empfehlung dar und können daher eine Kundenberatung nicht ersetzen.

Keine Haftung. Die in dieser Publikation verwendeten Informationen stammen aus externen Quellen, welche Raiffeisen Schweiz Genossenschaft als zuverlässig erachtet. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden, die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden.